

El Siglo de las Misiones, die Missionszeitschrift der spanischen Jesuiten wird in der nächsten Nummer gleichfalls einen langen Artikel über die deutschen Missionen und besonders über die Düsseldorfer Konferenz bringen. Zum Schluß wird das Protestmanifest in spanischer Sprache angeführt.

Die innere politische und besonders soziale Lage Spaniens erlaubt den Zeitungen nicht, ihre Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten solcher Natur im großen Maße zu richten. Jedoch das steht fest, überall dort, wo man darüber gesprochen oder geschrieben hat, ist es im Geiste der Entrüstung und des Protestes gewesen. Es könnte ja nicht anders sein, denn die Ritterlichkeit und der Gerechtigkeitsinn der spanischen Seele wird nie und nimmer eine derartige Nachlässigkeit billigen können.

Berichtigung.

Wie mir zu meinem Artikel Die Diplomatie und die deutschen Missionen (ZM 1919, 268) von zuständiger Seite mitgeteilt wird, war nicht Dr. Arenfeld, sondern Bischof Korum Vertreter der katholischen Missionen bei der Friedensdelegation. Außerdem war vom Vorsitzenden der Superiorenkonferenz P. Provinzial Witzel O. F. M. für den Fall, daß es in Versailles zu mündlichen Verhandlungen über die Missionen kommen sollte, beim Auswärtigen Amt die Hinzuziehung eines deutschen Missionsbischofs beantragt. Bekanntlich ist es zu mündlichen Verhandlungen nicht gekommen. Auf Vorschlag von Reichsminister Erzberger hatte das Kolonialamt durch Gouverneur Haber mit Prof. Schmidlin dahin verhandelt, daß er im Verhinderungsfalle Dr. Arenfeld als Sachverständigen vertreten solle.

P. Consalvus Walter O. M. Cap.

Besprechungen.

1. **Väth, Alfons, S. J., Um die Zukunft der deutschen Missionen.** (Flugschriften der „Stimmen der Zeit“, 8. Heft.) Freiburg 1919, 25 S., 8^o.
2. ***Arenfeld, Dr. theol., Karl, Missions-Direktor, Deutschlands Kampf für die Freiheit der christlichen Mission.** Berlin-Steglitz 1919. 16 S., 8^o.

Die beiden kleinen Schriftchen nehmen sich der deutschen Missionen in ihrer gegenwärtigen Bedrängnis an. P. Väth, der sein Thema auf die katholischen Missionen einschränkt, entwickelt die wichtigsten hier einschlägigen Gedanken mit großer Klarheit und Wärme. Die feindlichen Regierungen, die anfangs gegen die Missionen ziemlich schonend vorgingen und gewiß nicht ihre dauernde Unterdrückung beabsichtigten, ändern unter Vortritt Englands allmählich ihre Gesinnung. Der Beweggrund für dieses Vorgehen ist nach P. Väth nicht so sehr die Furcht vor Gefährdung der politischen Herrschaft durch die Deutschen, als die Erkenntnis, daß der zurückkehrende deutsche Missionar die Ehre und Achtung des deutschen Namens unter den Völkern wiederherstellt, während die Verleumder im Ansehen sinken; auch der Religionshaß bildet für die freimaurerischen oder von der Freimaurerei stark beeinflussten Regierungen einen mächtigen Stachel. Der dauernde Boykott ist für das Missionswerk ein ungeheurer Schaden, denn Deutschland steht mit fast 1100 Missionspriestern, 866 Brüdern und Alerikern und 2030 Schwestern unter den missionierenden Nationen an zweiter Stelle und sein Missionsleben ist in raschem Wachsen begriffen, während Frankreich zurückgeht. Der Ausschluß der Deutschen ist ferner eine Härte, ein Undank und eine Ungerechtigkeit gegen die Missionare, eine Versündigung am Christentum und an den Missionschriften, ein Eingriff in die Freiheit der Kirche. Mit Bemugung stellt der Verfasser fest, daß, im Gegensatz zu manchen Beispielen aus protestantischen Missionskreisen, die Katholiken des neutralen und feindlichen Auslandes die Fernhaltung der deutschen Missionare niemals direkt befürwortet haben; manche sind vielmehr warm für die deutschen Missionen eingetreten. Die Vorkehrung wird das Unrecht zu Schanden machen und der gerade im Kriege erstarkten deutschen Missionsheimat wieder ein Arbeitsfeld anweisen. Die ganze katholische Welt muß unter Führung Deutschlands für die Freiheit der Kirche in ihrer Mission eintreten. Die schöne Flugschrift von P. Väth verdient weiteste Verbreitung. — Unter rein sachlichem Gesichtspunkt

ist das protestantische Schriftchen von Arenfeld ebenso warm zu empfehlen. Es behandelt die Frage der deutschen (protest. u. kath.) Missionen lediglich vom Standpunkt der Kolonialpolitik. Deutschland, das in früheren Jahren nicht immer das rechte Verständnis für die Kulturarbeit der Mission gehabt hat, ist allmählich zur Auffassung gelangt, daß Kolonisieren in gewissem Sinne Missionieren ist; zugleich hat es immer die Übernationalität der christlichen Mission in seinen Kolonien praktisch anerkannt und während des Krieges in einem Augenblick, wo ihm der volle Sieg zu winken schien, öffentlich als Prinzip aufgestellt. England hat den umgekehrten Weg gemacht: aus einer missionsfreundlichen Macht ist es eine missionsfeindliche Macht geworden.

P. Gonçalvus Walter, O. M. Cap.

1. **Viajes de Misioneros Franciscanos á la Conquista del Nuevo México.** Documentos del Archivo general de Indias (Sevilla). Publicados por primera vez el P. Otto Maas O. F. M. 8^o 208. Sevilla 1915.
2. **Cartas de China.** Documentos inéditos sobre Misiones Franciscanas del Siglo XVII. Publicados por primera vez el P. Otto Maas O. F. M. 8^o VII, 190. Sevilla 1917.
3. **Cartas de China (Segunda Serie).** Documentos inéditos sobre Misiones de los Siglos XVII y XVIII. Publicados por primera vez el P. Otto Maas O. F. M. 8^o VIII, 221. Sevilla 1917.
4. **Las Ordenes Religiosas de España y la Colonización de América en la Segunda Parte del Siglo XVIII.** Estadísticas y Otros Documentos. Publicados por el P. Otto Maas O. F. M. 8^o 217. Barcelona 1918.

Spanien wird noch auf lange Jahrzehnte hinaus das Eldorado für jeden Missionswissenschaftler bleiben. Die Ergebnisse der Studienreise des hochw. P. Otto Maas beweisen das aufs neue. Der Herausgeber obiger Schriften begab sich i. J. 1914 im Auftrage seiner Ordensobern und des internationalen Institutes für missionswissenschaftliche Forschung zu missionswissenschaftlichen Studien nach Spanien. Hier wurde er von dem Weltkriege überrascht und bis 1919 festgehalten. Diese lange Muße kam dem Zweck der Studienreise zugute. Außer reichem handschriftlichen und photographischen Material, über das P. Maas wohl selbst einige Mitteilungen bei Gelegenheit machen wird, fand er Mittel und Wege, bereits in Spanien einiges zu veröffentlichen; es sind die oben angeführten vier Bändchen in äußerst sauberem Druck und guter Ausstattung.

1. Der erste Band enthält eine Anzahl von Dokumenten, die einen schätzenswerten Beitrag zur Missionsgeschichte in Neu-Mexiko bieten und dem Archivo General de Indias zu Sevilla entstammen. Zunächst erfahren wir die dokumentarische Geschichte der Missionen St. Maria de los Dolores, San Juan Bautista, San Francisco Solano und San Bernardo in dem Nuevo Reyno de Leon. Es sind die Berichte des P. Diego de San Buenaventura y Salazar über die Gründung der Mission St. Maria de los Dolores durch die PP. Francisco Esteves und Francisco Hidalgo i. J. 1698; datiert ist der Bericht vom 8. Dezember 1708, und über die Gründung und die ersten Schicksale der übrigen drei Missionen in den Jahren 1699–1700; letzterer Bericht datiert vom 25. November 1708. Einen Gegenbericht, der die Darstellung des P. Salazar bestätigt und nach einigen Seiten hin ergänzt, bietet das Schreiben des P. Isidro de Espinosa, Missionsleiter von San Juan Bautista, vom 11. Dezember 1708. Alle drei Berichte sind frisch und anschaulich geschrieben; sie gewähren Einblick in die innerlich bewegenden Missionsmotive der Missionare, in die äußere Veranlassung der Missionsgründung, in die Einrichtung der Missionsstationen, in die äußeren Schicksalsschläge und in die innere Entfaltung des Gemeindelebens. So wird hervorgehoben, daß die Mission San Bernardo auf Kosten der Duquesa de Zesar gegründet wurde. Wir gewinnen einen Einblick in den Bau und in die Ausstattung der Missionskirchen; in den Missions- und Unterrichtsbetrieb der Missionare; in ihre kulturelle Tätigkeit zur Hebung der Indianer. In St. Maria de los Dolores bestand z. B. ein Sängerkor